

Rana von Mende
Muṣṭafā ʿĀlī's Furṣat-nāme

ISLAMKUNDLICHE UNTERSUCHUNGEN · BAND 135

begründet

von

Klaus Schwarz

herausgegeben

von

Gerd Winkelhane

KLAUS SCHWARZ VERLAG · BERLIN

ISLAMKUNDLICHE UNTERSUCHUNGEN · BAND 135

Rana von Mende

Muṣṭafā ‘Ālī’s Furṣat-nāme

**Edition und Bearbeitung
einer Quelle zur Geschichte
des persischen Feldzugs
unter Sinān Paša 1580 - 1581**



KLAUS SCHWARZ VERLAG · BERLIN · 1989

ISBN 3-922968-90-2

Alle Rechte vorbehalten.

**Ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers
ist es nicht gestattet, das Werk oder einzelne Teile
daraus nachzudrucken oder zu vervielfältigen.**

© Gerd Winkelhane, Berlin, 1989

Druck: Offsetdruckerei Kurt Urlaub, Hegelstraße 26 a, 8600 Bamberg

Vorwort

Neben dem bekannteren und bedeutenderen *Nuṣret-nāme* ist das *Furṣat-nāme* das zweite Werk des Muṣṭafā b. Aḥmed, genannt ʿĀlī, zu den osmanischen Feldzügen gegen die Safawiden im Kaukasus, an denen dieser Historiker als Münṣī Lālā Muṣṭafā Paṣas, unter Hüsrev Paša und zuletzt unter Sinān Paša, in dessen Gefolge er sich nach dem *Furṣat-nāme*, 7b, befand, als Ḥaleb *Timārları defterdārī* teilnahm.

Nicht nur die Kürze - sein Umfang beträgt nicht einmal ein Viertel des *Nuṣret-nāme* - läßt das *Furṣat-nāme* in seiner Bedeutung hinter dem erstgenannten Werk zurückstehen. Im *Nuṣret-nāme* wird der Gesamtzusammenhang der osmanisch-safawidischen Auseinandersetzungen in der Breite und im Detail vorgestellt, das *Furṣat-nāme* beschränkt sich, abgesehen von einer stereotypen Einleitung und der Wiederholung der bereits im *Nuṣret-nāme* ausführlich beschriebenen Kometenerscheinung, auf dürre Fakten, die lediglich durch meist inhaltsleere Ausschmückungen erweitert werden und die zudem aller Wahrscheinlichkeit nach zum allergrößten Teil nicht wie im *Nuṣret-nāme* auf Augenzeugenschaft beruhen.

Mit der zentralen Gestalt des *Nuṣret-nāme*, Lālā Muṣṭafā Paša, verband ʿĀlī über Jahrzehnte eine enge Zusammenarbeit und Vertrautheit, sein Verhältnis zu Sinān Paša dagegen war von der langjährigen Feindschaft zwischen diesem und seinem Gönner geprägt. Wenn auch Sinān Paša im *Furṣat-nāme* lobende Erwähnung findet wie in keinem anderen mir bekannten Werk ʿĀlīs, so ist sicherlich die relative Oberflächlichkeit und bereits erwähnte Dürftigkeit der Informationen ein Indiz dafür, daß es sich beim

Furṣat-nāme vor allen Dingen um eine Pflichtübung handelt, um so mehr als die sonst in den Arbeiten *‘Ālīs* geäußerten Erwartungen, gerade diese Arbeit könne und solle ihm doch Amt und Würden einbringen, fehlen. Ein Hinweis auf die Qualität und Bedeutung des *Furṣat-nāme* kann auch sein, daß heute lediglich eine zudem noch unvollständige Handschrift dieses Werkes zu existieren scheint.

Dennoch ist das *Furṣat-nāme* eine keineswegs unwichtige Quelle. Neben den *Mühimme defterleri* war bisher für diese Periode der osmanisch-safawidischen Auseinandersetzungen die Hauptquelle einzig das Hauptwerk *‘Ālīs*, das *Kūnh el-aḥbār* und die darauf aufbauende Tradition. Mit dem *Furṣat-nāme* liegt uns die ältere und ausführlichere Vorlage zum *Kūnh el-aḥbār* für diesen kurzen Zeitabschnitt vor, und wenn auch außer Details keine neuen unmittelbar historischen Erkenntnisse daraus gewonnen werden können, so haben wir damit doch die früheste historiographische Fixierung der darin berichteten Ereignisse vor uns.

Allein dies in Verbindung mit der Bedeutung *‘Ālīs* für die osmanische Geschichtsschreibung scheint schon eine Beschäftigung mit der in dieser Arbeit vorgestellten Handschrift zu rechtfertigen.

Da es vor allem um die Beurteilung des Quellenwertes des *Furṣat-nāme* geht, wurde auf eine Übersetzung des Textes verzichtet und nur eine Zusammenfassung, die allerdings alle faktischen Angaben enthält, angefertigt.

Die Anregung zur Bearbeitung des *Furṣat-nāme* erhielt ich von meinem Lehrer, Professor Manfred GÖTZ, der auch zum ersten Mal überhaupt in seiner Bearbeitung der Türki-

schen Handschriften in Deutschland ausführlicher auf dieses Werk eingegangen ist. Über die Anregung hinaus hat er mir jederzeit mit Rat und Tat beigestanden. Daher besteht meine Dankesschuld vor allem ihm gegenüber. Neben ihm zu nennen ist aber auch Professor Bekir KÜTÜKOĞLU, Istanbul, der mir nicht nur mit seinen publizierten Arbeiten über die osmanisch-safawidischen Beziehungen im ausgehenden 16. Jahrhundert Richtschnur war, sondern mich auch 1981 zwei Monate in seinem Institut arbeiten ließ, mir mit Literaturhinweisen, Literaturbeschaffung und immer wieder mit Antworten auf meine Fragen behilflich war.

Meinen Dank möchte ich auch folgenden Personen abstaten, die mir in der einen oder anderen Weise geholfen haben: Professor Necmettin HACIEMINOĞLU, Istanbul (jetzt Edirne), Doçent Dr. Mehmed ÇAVUŞOĞLU, Istanbul, Professor Bert FRAGNER, Berlin, Priv.-Doz. Dr. Klaus SCHWARZ, Berlin und den Angehörigen des Orientalischen Seminars der Universität zu Köln. Selbstverständlich bin für alle Fehler dennoch ich allein verantwortlich.

Folgende Bibliotheken waren mir bei der Quellen- und Literaturbeschaffung behilflich: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin (vor allem als Eigentümerin der bearbeiteten Handschrift), Süleymaniye Kütüphanesi, Üniversite Kütüphanesi, Hazine Kütüphanesi, Türkiyat Enstitüsü, alle Istanbul und Istanbul Üniversitesi Tarih Kürsüsü Kütüphanesi.

Einen besonderen Dank schulde ich aber meinem Kommilitonen Jürgen Schmidt, der den osmanischen Text auf der Maschine schrieb, und meinem Mann, meiner Tochter und mei-

nem Sohn, die trotz dünner werdender Nervenstränge meist Geduld bewiesen.

Die hier vorgelegt Arbeit wurde im Februar 1986 von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln als Dissertation angenommen.

Berlin, Februar 1989

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	I
Vorbemerkungen	VII
1. Einleitung	
1.1. Forschungsstand	1
1.2. Quellenlage	5
1.2.1. <i>Künh el-aḥbār</i>	6
1.2.2. <i>Tārīḥ-i Pečevī</i>	6
1.2.3. <i>Şahā'if al-aḥbār</i> (MÜNEĞGIMBAŞI) und <i>Tārīḥ-i Selānikī</i>	6
1.2.4. <i>Zübdet et-tevārīḥ</i>	7
1.2.5. <i>Şarḡ seferlerinde Sürhser ile vāqi' olan</i> <i>aḥvalleriñ ve Şīrvān'da 'Osmān Paşa ile Sürhser' iñ</i> <i>muharebelerini beyān eder</i>	7
1.2.6. Andere Quellen	7
2. Leben und Werk ^{Ālīs}	
2.1. Das Leben	9
2.2. Persönlichkeit und Bedeutung seines Werkes	11
2.3. Das Werk	15
2.3.1. <i>Nuşret-nāme</i>	16
2.3.2. <i>Furşat-nāme</i>	17
2.3.2.1. <i>Die Sprache des Furşat-nāme</i>	19
2.3.3. <i>Künh el-aḥbār</i>	20
2.3.4. <i>Ein Vergleich zwischen Furşat-nāme und Künh el-</i> <i>aḥbār</i>	23
3. Zur Vorgeschichte des georgischen Feldzuges 1580	
3.1. Ein Überblick über die osmanisch-safawidischen Be- ziehungen vom Friedensvertrag von Amasya 1555 bis zum Ausbruch des Krieges im Jahre 1578	34
3.1.1. Der Friedensvertrag von Amasya	38
3.1.2. Die Gründe für den Ausbruch des osmanisch-safawi- dischen Krieges	42
3.2. Die Eroberungen Lālā Muştafā Paşas in Georgien und Şīrvān	47
3.2.1. Die Eroberung von Tiflis und Şīrvān	50
3.2.2. Der Rückweg nach Erzurum	53
3.2.3. Die Rückeroberung Şīrvāns durch die Perser	54
3.2.4. Die Befestigung von Kars	56
3.2.5. Die Verteidigung von Tiflis	58
3.2.6. Mehmed Giray Hān in Şīrvān	59
3.2.7. Die Absetzung Lālā Muştafā Paşas	59
4. Inhaltliche Zusammenfassung	62

Literaturverzeichnis	119
1. Quellen	119
2. Sekundärliteratur	121
Karten	137
Edition des <i>Furşat-nāme</i>	139
Faksimile des Ms. or.oct. 2927 der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin	

Vorbemerkungen

In der vorliegenden Arbeit wurde weitgehend das Transkriptionssystem der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft für die orientalischen Sprachen benutzt. Ausnahmen sind im heutigen Türkisch gebräuchliche geographische Bezeichnungen und Namen, die lediglich der Sekundärliteratur entnommen wurden und deren ursprüngliche Schreibweise nicht ohne weiteres eruierbar war.

Der Versuch, Namen grundsätzlich in Ahnlehnung an die in der Handschrift vorgegebenen Form zu transkribieren, konnte vor allem bei nichttürkischen Namen nicht konsequent durchgeführt werden, um eine Sprachverwirrung zu vermeiden, z.B. Alaksandīr für Alexander oder Lavand für Levan. Zivile und militärische Amtsbezeichnungen werden in der Regel nicht übersetzt, sondern mit einem Hinweis auf ihre Erklärung in der Sekundärliteratur lediglich transkribiert. Eine Ausnahme wird bei den häufig vorkommenden Funktionsbezeichnungen, Oberbefehlshaber (*Serdār*, *Sipāhsālār*), Statthalter (*Beglerbegi*, *Mīr-i mīrān*, *Melik el-ūmerā*) und Gouverneur (*Beg*, *Sanġaq begi*, *Mīrān*, *Mīr-i liva*, *Ūmerā*) gemacht, für die entweder die Übersetzung oder die jeweils erstgenannte Form verwendet werden.

Im Editionsteil wurde im Interesse der Übersichtlichkeit der äußere Aufbau der Handschrift übernommen, lediglich Schreibkorrekturen am Rand wurden in den Text übertragen. Recto und verso werden mit a und b gekennzeichnet.

Die Anmerkungen sind numerisch gekennzeichnet, soweit es sich um textinterne Angaben handelt, z.B. Lücken., Konjekturen, Korrekturen oder Koran- und Ḥadīṭ-Belege. Sie sind alphabetisch geordnet, soweit es sich um Vergleiche mit Parallelen in anderen Handschriften handelt.

Beschädigte Stellen wurden nach Möglichkeit aus dem Zusammenhang ergänzt und die Ergänzungen durch [] kenntlich gemacht. Vom Schreiber gelassene Lücken werden durch [...] gekennzeichnet.

Insgesamt wurde versucht, so nah wie möglich an der Orthographie der vorliegenden Handschrift zu bleiben, dies konnte jedoch aufgrund zahlreicher Unregelmäßigkeiten nicht grundsätzlich getan werden. Offensichtliche Falschschreibungen werden im Text korrigiert und in einer Anmerkung vermerkt. Regelmäßig wiederkehrende Fehlschreibungen, z.B. 10a:13 رسائل und دلائل statt رسائل und دلائل u.ö. oder die fehlende Kennzeichnung des Adverbs, z.B. 8b:14 wurden stillschweigend korrigiert oder ergänzt. Das Gleiche gilt für den unregelmäßig gekennzeichneten langen a - Vokal und für die Verdoppelung. Sonstige fehlende diakritische Zeichen wurden in der Regel ebenfalls ohne besonderen Vermerk hinzugefügt. So schreibt die Handschrift, z.B. 27b:2.4, immer پاشا statt پاشا. گ wird in der Handschrift fast immer گ geschrieben. In Anlehnung an die osmanische Schreibung für persisch گ wurde dafür گ gebraucht.

Plene- und Defektiv-Schreibungen kommen vor und werden in der Regel beibehalten.

Die Vokalisation in der Handschrift ist gelegentlich falsch und oft inkonsequent. Koran-Verse und Hadit-Stellen werden in der Edition voll vokalisiert. Bei Fluß-, Orts-, Personennamen und Wörtern mit mehrfacher Bedeutung wird die Vokalisation des Schreibers, soweit sie richtig ist, beibehalten. Unnötige und falsche Vokalisation wird nicht übernommen.

1. Einleitung

1.1. Forschungsstand

Der osmanisch-safawidische Konflikt hat seinen Platz in jeder Geschichte des Vorderen Orients von HAMMER bis zur Cambridge History of Islam oder der Cambridge History of Iran.

Dieser Konflikt kann unter verschiedenen Gesichtspunkten gesehen werden

- aus osmanischer oder safawidischer Sicht oder gar der der unmittelbar Betroffenen vom Kaukasus bis zum Per-sischen Golf,
- machtpolitisch als Teil der imperialen Bestrebungen des Osmanischen Reiches,
- ökonomisch zur Sicherung der Handelsrouten gegenüber Rußland, Portugal und Großbritannien,
- als innenpolitisches Problem des Osmanischen Reiches oder innerislamisches zur Bewahrung der islamischen Oekumene
- oder weltpolitisch im Zusammenhang mit dem Aufstieg Europas nach 1500 und dem gleichzeitigen allmählichen Niedergang der islamischen Vormachtstellung im medi-terranean Raum.

Insgesamt sind alle diese Ansätze mehr oder weniger aus-geprägt in der Sekundärliteratur zu finden.

In der deutschen Orientalistik ist diese Frage fast aus-schließlich von iranistischer Seite aufgegriffen worden,

wobei für den engeren und für diese Arbeit vor allem wichtigen Zeitraum von 1555 bis 1581 die Arbeiten von HINZ 1933 und ROEMER 1939 zunächst die politische Geschichte in einer bis heute gültigen Weise darstellten. Darüber hinaus bietet die Arbeit von HINZ gleichsam ein Psychogramm der wichtigsten Akteure, in erster Linie Ismā'īls II., das auch durch die neuere Forschung nicht umgestoßen worden ist. Nach dem 2. Weltkrieg sind unter dem Einfluß von ROEMER eine Reihe von Arbeiten entstanden, die sich mit den europäischen Interessen an diesem Konflikt (PALOBMINI 1968; SCHUSTER-WALSER 1970) beschäftigen oder sich mit dem osmanischen Vorwurf schiitisch-safawidischer Subversion in Anatolien auseinandersetzen und ihn weitgehend verneinen (SOHRWEIDE 1965; EBERHARD 1970). Bemerkenswert ist allerdings, daß dieser Vorwurf, der zum Teil auch von türkischer osmanistischer Seite (AKDAĞ 1963) geleugnet oder zumindest modifiziert wird, in neueren Arbeiten verstärkt aufgegriffen wird (MATUZ 1979; unmittelbarer IMBER 1979; für die Zeit bis 1550 ALLOUCHE 1983).

In der angelsächsischen und französischen Literatur seit den sechziger Jahren, die ihre Wurzeln mittelbar und unmittelbar eher in der Osmanistik hat, steht dagegen der ökonomische weltpolitische Aspekt in der Nachfolge von BRAUDEL im Vordergrund, eine Richtung, die auch INALCIK in seinen Arbeiten verfolgt. Von den zahlreichen Aufsätzen, die unter diesem Gesichtspunkt entstanden sind, seien beispielhaft nur einige genannt: BENNIGSEN/LEMERCIER-QUELQUEJAY 1970 und CARRERE d'ENCAUSSE 1973 untersuchten das osmanische Interesse an den kontinentalen Handelswegen, bei ÖZBARAN 1972 und HESS 1974 geht es um die osmanischen Versuche, den portugiesischen

und später den britischen Einfluß im Indischen Ozean zurückzudrängen.

Die vielleicht wichtigste und bisher einzige monographische Arbeit in diesem Zusammenhang ist jedoch KORTEPETER 1973, der die osmanischen Aktionen im Kaukasus mit den ökonomischen und politischen Entwicklungen auf der Krim, in Rußland, Litauen, Polen und im Deutschen Reich in Verbindung setzt.

Keine dieser Arbeiten aber, mit Ausnahme der genannten von ROEMER, setzt sich mit den Ereignissen im Kaukasus selbst auseinander.

Hierfür könnten eventuell georgische Arbeiten hilfreich sein, aber abgesehen von den sprachlichen Problemen, war kaum eine der georgischen Veröffentlichungen in deutschen öffentlichen Bibliotheken nachweisbar.¹ So mußte auf die älteren Arbeiten von DORN und BROSET zurückgegriffen werden, die in den auf georgischen Quellen fußenden Teilen für das vorliegende Thema nicht sehr ergiebig waren. Überdies verhindern die zahlreichen Mißverständnisse in der Bearbeitung der ausgiebig benutzten persischen Quellen eine umfangreiche Übernahme nicht nachprüfbarer Angaben.

Lebendige, wenn auch eher flüchtige Eindrücke vermittelt das Standardwerk von ALLEN 1932. Hilfreicher war fast

¹ Einen ersten Zugang zu georgischen Veröffentlichungen gewährt SVANIDZE (1978). Für die vorliegende Arbeit von Interesse hätten eine Reihe von ihnen sein können: die Edition des *Nusret-nâme* durch S.S. DZIKIJA, die Georgien betreffenden Stellen bei PEČEVĪ vom gleichen Autor, über SELĀNĪKĪ von PUTURIDZE, über MŪNEĠĠIMBAŠĪ von N.N. SENĠELIJA, über Samjhe von G.K. TIVADZE, über Lālā Muṣṭafā Paša und Širvān von M.H. SVANIDZE. Darüber hinaus werden einige Arbeiten mit allgemeineren Titeln genannt, so von V.N. GABASVILI und SVANIDZE, die eventuell wichtig gewesen wären.

noch der kompilatorische Aufsatz von FEKETE 1950/51, und interessante Randerscheinungen machte der Aufsatz von TARDY 1968 deutlich.

Auch in der türkischen Osmanistik gehören die osmanisch-safawidischen Auseinandersetzungen im Kaukasus nicht zu den zentralen Themen, wenn sie auch in Bereichen wie der Personal-, Verwaltungs- oder Sozialgeschichte immer wieder berücksichtigt werden. In monographischer Weise haben sich nur drei Wissenschaftler mit dem osmanischen Vorgehen im Kaukasus beschäftigt. Dabei behandelt die neueste Arbeit von GÖKÇE 1979 fast ausschließlich das frühe 18. Jahrhundert und referiert die frühe Zeit nur auf der Grundlage der vorhandenen Sekundärliteratur. Eine zwar anregende, aber oft ungenaue Arbeit stammt von KIRZIOĞLU 1976, der den Zeitraum von 1451-1590 behandelt und dessen Interesse in erster Linie in der Geschichte des Ostens der Türkei liegt.

Am ausführlichsten hat sich bisher KÜTÜKOĞLU 1962 in seinem Werk *Osmanlı-Iran siyasi münasebetleri 1578-90* mit den Feldzügen der Osmanen im Kaukasus beschäftigt.

Hierfür zieht er vor allem die *Mühimme defterleri* heran. Diese sind, soweit es sich um offizielle Akte in Verbindung mit den Feldzügen handelt, die Primärquelle überhaupt. Da aber diese Quellen nur schwer zugänglich sind, mußte in der vorliegenden Arbeit auf ihre unmittelbare Benutzung verzichtet werden. Dies fiel allerdings um so leichter als die *Mühimme defterleri* für den kurzen im *Furşat-nāme* behandelten Zeitraum von KÜTÜKOĞLU gründlich ausgewertet worden sind.

Neben den *Mühimme defterleri* hat KÜTÜKOĞLU 'Ālis *Nuşret-nāme* und *Künh el-aḥbār* und die Berichte anderer Augen-

zeugen und Historiker benutzt, darunter auch ISKANDAR MUNŠĪ, ŠARAF-ḤĀN und JUAN von Persien.

Für den Feldzug Sinan Pasas stand ihm das *Furṣat-nāme* nicht zur Verfügung, dennoch wird seine Darstellung - es sei bereits an dieser Stelle bemerkt - durch dieses Werk kaum modifiziert.

KÜTÜKOĞLU sieht den wichtigsten Grund für den Krieg seit 1578 im sunnitisch-schiitischen Konflikt, dessen historische Wurzeln weit zurückreichen und dessen Eigentümlichkeit es war, die politische und gesellschaftliche Bindung an das Osmanische Reich in Anatolien zu stören und Unruhen zu verursachen. Gleichzeitig leugnet er nicht den politischen und ökonomischen Ansatz bei BRAUDEL, ohne diesen jedoch weiter zu vertiefen.² Für ihn geht aus den Quellen hervor, daß die Osmanen das safawidische Reich im Iran als Bedrohung empfanden.

1.2. Quellenlage

Neben dem in dieser Arbeit vorgestellten *Furṣat-nāme* gibt es eine Reihe von Werken, denen im Zusammenhang mit den dort geschilderten Ereignissen der Rang einer Quelle zuzusprechen ist, die zum Teil auf das *Furṣat-nāme* zurückzuführen sind, zum Teil aber auch eigenständige Informationen oder nicht mehr nachvollziehbare Traditionen enthalten. Die folgenden sind für die Bearbeitung und Bewertung des *Furṣat-nāme* herangezogen worden.

² KÜTÜKOĞLU (1962), VII.

1.2.1. *Kūnh el-aḥbār*

Mehr als zehn Jahre nach dem hier bearbeiteten *Furṣat-nāme* entstanden war dies bisher eine der wichtigsten Quellen für den Feldzug Sinān Pašas nach Georgien. Seine Abhängigkeit vom *Furṣat-nāme* ist, wenn auch nicht sklavisch - z.B. wird das Datum der Übergabe des Wesirats-siegels durch Yemišği Ḥasan Ağa korrigiert - deutlich. Wenn auch ungleich kürzer, findet sich doch im *Kūnh el-aḥbār* die gleiche Gliederung und gleiche Wortwahl. Die meisten Gedichte sind, zwar oft gekürzt, aus dem *Furṣat-nāme* entnommen worden (s. Kap. 2.3.4.)

1.2.2. *Tārīḥ-i Pečevī*

PEČEVĪ fußt bei seiner Darstellung der Ereignisse wiederum auf dem *Kūnh el-aḥbār*. In etwas kürzerer Form findet sich bei PEČEVĪ der gleiche Aufbau, jedoch sprachlich nicht mehr so eng an das Vorbild angelehnt und gegenüber Sinān Paša noch kritischer.

1.2.3. *Sahā'if al-aḥbār* (MÜNEĞĠIMBAŠI) und *Tārīḥ-i Selānikī*

MÜNEĞĠIMBAŠI und SELANIKI behandeln die Ereignisse weniger ausführlich als 'Ālī im *Kūnh el-aḥbār*. Trotz ihrer Kürze geben sie aber eine Reihe von Informationen, die offensichtlich auf anderen Quellen als 'Ālī beruhen. Dort, wo es nachprüfbar ist, erscheinen sie jedoch weniger zuverlässig als 'Ālī. Dies gilt z.B. für die Gesandtschaft Maqṣūd Ağas (MÜNEĞĠIMBAŠI) oder für die Person des Adjutanten Sinān Pašas, Ken'ān (SELĀNIKĪ).

1.2.4. Zübdet et-tevārīḥ

Die Bedeutung LOQMĀNs³ liegt in seiner Darstellung der Ereignisse in Istanbul bzw. wie sie in Istanbul registriert wurden. Bei ihm erscheinen u.a. die Entsendung Yemişgi Ḥasan Aġas in das Lager Sinān Paşas, die Ankunft des Hızır Čavuş mit der Nachricht vom Eintreffen Maqsūd Aġas und die Ankunft eines Eilboten von Sinān Paşa, daß Gesandte des Schahs nach Erzurum gekommen seien. Seine Informationen wirken zuverlässig und lassen sich in der Regel mit denen aus den *Mühimme defterleri* und dem *Fur-sat-nāme* in Einklang bringen.

1.2.5. Şarq seferlerinde Sürḥser ile vāqi' olan aḥvāller-iñ ve Şīrvān'da 'Osmān Paşa ile sürḥser' iñ mu-ḥārebelerini beyān eder

EBÜBEKİR liefert einen Augenzeugenbericht, sieht aber die Ereignisse aus der Perspektive des Soldaten. Daher gibt er zwar ein anschauliches Bild von den tatsächlichen Ereignissen während des Feldzuges, es fehlt ihm aber das genaue Wissen über Daten und über die auf der politischen Ebene beteiligten Personen. Dadurch ist sein Werk für die Überprüfung einzelner Zusammenhänge meist unbrauchbar.

1.2.6. Andere Quellen

Neben den osmanischen Quellen und Historikern wurden für einzelne Probleme auch die persischen Historiker ISKANDAR MUNŞĪ, ŞARAF ḤĀN und JUAN von Persien benutzt. Da es sich hierbei nur um ergänzende Informationen handelte,

³ Zur Meinung Ālis über ihn, s. SCHMIDT (1987), 12-13.

wurde davon ausgegangen, daß es legitim sei, Übersetzungen dieser Werke zu benutzen.

ISKANDAR MUNŠĪ, allgemein von der Historiographie als einer ihrer Großen anerkannt, wurde hauptsächlich benutzt, um die Situation im Iran vor und während des Feldzuges von 1580 zu erhellen und Probleme in Verbindung mit den persischen Gesandtschaften zu klären.

Aus ŠĀRAF HĀN wurden Informationen über die an diesem Feldzug beteiligten kurdischen Stämme und in begrenztem Umfang über die Situation in Sirvan gezogen.

JUAN von Persien diente weniger als Nachweis für den Verlauf einzelner Ereignisse, da seine Angaben oft zu ungenau und durch zu viele Stationen gefiltert sind, sondern mehr, um die Stimmung auf iranischer Seite einzufangen.

Die von ALBERI und BERCHET herausgegebenen venezianischen Berichte betonen, bedingt durch die eigenen Interessen, besonders die ökonomischen Folgen der osmanisch-safawidischen Auseinandersetzungen, aber sie geben auch im engeren Kontext einige Informationen, die das Gesamtbild abrunden, z.B. die Verantwortung Sultan Murāds III. für den Feldzug, ein Charakterbild Sinān Pašas, den Hintergrund Maqṣūd Aḡas, die Bedeutung von Kars innerhalb des Vertrages von Amasya.

2. Leben und Werk [‘]Ālīs

2.1. Das Leben

Muṣṭafā [‘]Ālī Efendi oder auch [‘]Ālī Muṣṭafā b. Aḥmed wurde am 2. Muḥarrem 948/28. April 1541¹ in Gelibolu als Sohn des Kaufmanns² Aḥmed b. ‘Abdullāh geboren. Er starb in Ġidda wahrscheinlich zu Beginn des Jahres 1600.³

Nachdem er zuerst eine wissenschaftliche Karriere angestrebt hatte, schlug er 1560 mit der Übernahme der Funktion eines *Kātib-i Dīvān* (Diwansekretärs) des Prinzen Selīm⁴ die administrative Laufbahn ein. Nach 1562 nahm er mit Unterbrechungen bei verschiedenen Provinzstatthaltern das gleiche Amt wahr, vor allem bei seinem hauptsächlichlichen Gönner Lālā Muṣṭafā Paša, den er 1568 nach Ägypten begleitete,⁵ als dieser zum Oberbefehlshaber des Jemen-Feldzuges ernannt worden war. Wahrscheinlich beeinflusste das Nichtzustandekommen dieses Auftrags die weitere Karriere [‘]Ālīs entscheidend. Erst der Feldzug gegen Georgien und Šīrvān wiederum unter dem Oberbefehl Lālā Muṣṭafā Pašas 1578 gewährte ihm eine erneute Chance zum Aufstieg innerhalb der administrativen Hierarchie. Seiner Teilnahme an diesem Feldzug verdankte er die Ernennung zum *Tīmār defterdārī* von Aleppo⁶ und damit zum ersten Mal die Übernahme eines Amtes in der offiziellen

¹ FLEISCHER (1986), 13, Anm. 2 setzt sich mit der Problematik des Geburtsdatums auseinander.

² BABINGER (1927), 127 bezeichnet ihn fälschlicherweise wegen des Ehrentitels *Hoğa* als Lehrer. S. dazu IBNÜLEMİN MAHMŪD KEMĀL (1926), 3, Anm. 1 und nach ihm ATSIZ (1968), 1 und KŪTŪKOĞLU (1974), 81. Ausführlich jetzt FLEISCHER (1986), 13-16.

³ FLEISCHER (1986), 186-187.

⁴ IBNÜLEMİN MAHMŪD KEMĀL (1926), 6-7; ATSIZ (1968), 2.

⁵ IBNÜLEMİN MAHMŪD KEMĀL (1926), 8-9; ATSIZ (1968), 2-3; KŪTŪKOĞLU (1974), 81; TURAN (1958), 557-574.

⁶ TIETZE (1979), 7.

osmanischen Bürokratie. Als Inhaber dieses Amtes bezeichnete sich 'Alī im *Furṣat-nāme*.⁷ Dennoch ist unklar, wann er es tatsächlich antrat.⁸ Erst für den Sommer 1581 gibt es eine Notiz 'Alīs, die darauf hindeutet, daß er zu diesem Zeitpunkt in Aleppo gewesen sein kann. Er berichtet, daß er sich mit den Truppen von Aleppo und den arabischen Provinzen nach Van begibt.⁹

Auch in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens wurden seine Hoffnungen auf eine erfolgreiche Beamtenkarriere nicht erfüllt. Die Gründe hierfür sind u.a. in seiner engen Bindung an Lālā Muṣṭafā Paša¹⁰ und kurzfristig an Özdemiroğlu 'Osmān Paša,¹¹ seinem Persönlichkeitsbild¹² und dem bürokratischen System am Ende des 16. Jahrhunderts¹³ zu suchen.

Die biographischen Daten können auf diese wenigen Angaben beschränkt werden, da das Leben 'Alīs vor allen Dingen wegen der zahlreichen autobiographischen Einschübe

⁷ *Furṣat-nāme*, 7a.

⁸ In den möglichen Zeitraum seiner Ernennung fallen seine Tätigkeiten als Sekretär Hüsrev Pašas in Erzurum, sein Auftrag, die Nachschubtransporte von Trabzon nach Erzurum zu organisieren und der Auftrag Sinān Pašas, als dessen Sekretär zu fungieren. S. AHTER (1340), 15; IBNÜLEMİN MAHMÜD KEMAL (1926), 20-22; BABINGER (1927), 127; TIETZE (1982), 86; FLEISCHER (1986), 82, Anm. 32.

Eine Stelle im *Nuṣḥat üs-selāṭīn* (TIETZE (1982), 87) könnte sogar bedeuten, daß 'Alī dieses Amt erst im zweiten Halbjahr 1580 durch Unterstützung Sinān Pašas erhielt. Dagegen aber *Kūnh el-aḥbār*, 539b, wo 'Alī sagt, daß er, obwohl bereits *Tīmār defterdār*, mit den Aufgaben in Trabzon betraut wurde.

⁹ TIETZE (1982), 70; IBNÜLEMİN MAHMÜD KEMAL (1926), 22. In diese Zeit fällt auch die Abfassung des *Nuṣḥat üs-selāṭīn*, s. BABINGER (1926), 133; ATSIZ (1968), 44 und vor allem TIETZE (1979; 1982).

¹⁰ IBNÜLEMİN MAHMÜD KEMAL (1926), 22-23.

¹¹ HAMMER (1837), 118; BURSALI (1322), 7; BABINGER (1927), 127; Ausführlich jetzt FLEISCHER (1986), 114-115.

¹² S. Kap. 2.2.

¹³ S. z.B. seine Ernennung zum Finanzdirektor von Sivas 1588, IBNÜLEMİN MAHMÜD KEMAL (1926), 30-31; ATSIZ (1968), 5; KÜTÜKOĞLU (1974), 81; FLEISCHER (1986), 129-130. Bei BABINGER (1927), 127 offensichtlich falsch Rumelien für Rüm (Sivas).

in seinen Werken recht gut bekannt ist. Die Sekundärliteratur über 'Alī sowohl in türkischer als auch in westlichen Sprachen ist inzwischen sehr umfangreich, an dieser Stelle sollen jedoch nur die älteren Arbeiten von AHTER (1340) und die Einführung zur Herausgabe des *Menāqib-i hünerverān* durch IBNÜLEMİN MAHMÜD KEMAL (1926) und die jüngeren von TIETZE (in erster Linie 1979-82) und FLEISCHER (1986) genannt werden. Die zuletzt genannte Arbeit, eine überarbeitete Dissertation aus Princeton aus dem Jahre 1982, ist in vieler Hinsicht als definitive Arbeit über 'Alī in einer westlichen Sprache anzusehen. Darin folgt FLEISCHER weitgehend den Vorarbeiten TIETZEs, geht jedoch insofern darüber hinaus als er neben seiner Analyse der Person und des Historikers Ali die bürokratische Situation am Ende des 16. Jahrhunderts untersucht.¹⁴

2.2. Persönlichkeit und Bedeutung seines Werkes

Alis historische Werke spielen für unsere Kenntnis der osmanischen Geschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine zentrale Rolle. Von PEĀEVĪ und SELĀNĪKĪ über HAMMER bis zur Gegenwart, so z.B. KÜTÜKOĞLU, müssen und werden das *Kūnh el-aḥbār* und *Nuşret-nāme* als Hauptquellen für diese Zeit benutzt. Dennoch ist die Bewertung seiner Person und Leistung keineswegs einheitlich positiv, dies sogar eher in Europa als in der Türkei selbst.

HAMMER sagt von ihm: "einer der fruchtbarsten Schriftsteller dieser Periode, sowohl Geschichtschreiber als

¹⁴ Für die genannten Werke s. das Literaturverzeichnis. Zu weiteren biographischen Arbeiten, vor allem ŞEKER (1980), 197-205.

Dichter, und vorzüglich als erster wegen seiner Freymüthigkeit und Wahrheitsliebe höchst schätzenswert."¹⁵

BABINGER zählt ihn zu den *merkwürdigsten Erscheinungen* des osmanischen Geisteslebens: "Seine unbedingte Wahrheitsliebe und Zuverlässigkeit zeichnen seine literarischen Leistungen vor vielen seiner Zeitgenossen vorteilhaft aus und machen seine Werke zu wirklich wertvollen Quellen für die Begebenheiten seiner Zeit. (...) Während Ali mit den "Männern des Schwertes" vielfach auf gespanntem Fuße lebte, war er mit den meisten osmanischen Schriftstellern und Dichtern jener Tage persönlich befreundet..."¹⁶

Noch deutlicher fällt das positive Urteil SÜSSHEIMS aus: "Ali ist eine der angenehmsten Erscheinungen des türkischen Beamtentums. In einer Zeit, da Intrige und Gewaltsamkeit über alles triumphierte, steht er als ein Muster von Geradheit und Lauterkeit da. Seine artige und gesetzte Natur erklärt genügend, daß in so harter Zeit die Männer der Faust wenig von seinen Diensten wissen wollten. (...) Dagegen treffen wir kaum einen Schriftsteller, der nicht sein persönlicher Freund gewesen wäre."¹⁷

Dieses Urteil hat sich auch in neuerer Zeit nicht geändert, es ist jedoch in mancher Hinsicht differenzierter geworden. So bemerkt WALSH im Zusammenhang mit seiner Beurteilung osmanischer Historiographie: "... sincere writers, such as Ali and Pechevi, can employ their sour-

¹⁵ HAMMER (1837), 115.

¹⁶ BABINGER (1927), 128.

¹⁷ EI¹, Bd. 1, 296.

ces with discrimination, adding quite as much in interpretation or comment as they take in fact."¹⁸

TIETZE, als wohl bester westlicher Kenner von Alis Werk, nimmt mehrfach zu dessen Besonderheiten und Qualitäten Stellung. In der Einleitung zu seiner Übersetzung des *Nushat üs-selatin* charakterisiert er dessen Autor: "It is the account of a passionate man, but also of a man who has seen a lot and is determined not to keep it to himself. (...) he is a man interested in the nitty-gritty of the workings of administration. Through him we are introduced to the functioning of this vast mechanism as it would appear to an inside person of the lower or middle echelons. As such Mustafa Ali is almost unique."¹⁹

Darüber hinaus ist TIETZE auch der Ansicht, daß nicht nur der Inhalt, sondern auch der Stil der Werke Alis einzigartig sei: "... it seems to me that it is possible to speak of a personal style in Ali's works beyond the elements that belong to insa style in general. Intuitively I would describe it as a quality of directness and forcefulness which forms a contrast to the sophisticated artificiality that was fashionable in the writings of the high-Ottoman period."²⁰

FLEISCHER schätzt den Quellenwert ⁶Alis sehr hoch ein, auch in der historischen Analyse hält er ihn für bedeutsam. Vergleiche mit anderen Historikern widerlegen ihn kaum, wenn auch seine persönlichen Erfahrungen ihn gelegentlich zu legalistisch argumentieren lassen.²¹

¹⁸ WALSH (1962), 200.

¹⁹ TIETZE (1979), 7.

²⁰ TIETZE (1973), 312, mit der Begründung für diese Behauptung, 312-319.

²¹ FLEISCHER (1986), 303-307.

Im Gegensatz dazu ist die türkische Osmanistik bei gleichzeitiger Anerkennung der Bedeutung seiner Werke der Person Alis gegenüber eher kritisch.

IBNÜLEMİN MAHMŪD KEMĀL übt diese Kritik durch eine Zusammenstellung von Zitaten, in denen ^Ālī über sich selbst spricht oder Urteile über andere fällt.²²

KŪTŪKOĞLU charakterisiert ihn folgendermaßen: "Obgleich er aufgrund seiner literarischen Fähigkeiten und seines Wissens viele Werke schrieb, war er zu seiner Zeit nicht beliebt. Denn er gierte nach Posten und Reichtum, war hochmütig, lobte sich selbst, liebte Pracht und Verschwendung. Aus diesen Gründen bekam er auch meist keine seinem Wert entsprechende Stelle oder wurde bald wieder abgesetzt. Dies wiederum beleidigte ihn und veranlaßte ihn zu Aggressivität und Bösartigkeit. Zu seinem eigenen Vorteil war er manchmal ein Schmeichler und konnte je nach Gelegenheit ein und dieselbe Person umschmeicheln oder verdammen. Trotz allem sind besonders seine historischen Arbeiten für das 16. Jahrhundert ein unvergleichlich reiches Material."²³

Ungerecht kritisch und unzutreffend äußert sich ATSIZ.²⁴ Auch er greift die unsympathische Zeichnung der Persönlichkeit ^Ālīs auf, spricht ihm darüber hinaus aber auch eine gesunde historische Urteilskraft ab, da er zu oft von seinen persönlichen Gefühlen überwältigt werde und seine Angaben daher nicht glaubwürdig seien. Zudem hält er ihn für einen nur zweitrangigen Dichter.

²² IBNÜLEMİN MAHMŪD KEMĀL (1926), 113-130.

²³ KŪTŪKOĞLU (1974), 84.

²⁴ ATSIZ (1968), 6-10. FLEISCHER (1986), 256, Anm. 7 erklärt dies vor allem mit der politischen Einstellung Nihal ATSIZs.

2.3. Das Werk

Nicht seine eher bescheidene politische Laufbahn hat 'Ālī berühmt gemacht, sondern sein umfangreiches Werk als Dichter und Historiker. Dabei schwankt die Zahl der von ihm verfaßten Werke zwischen dreißig und fünfzig. Diese unterschiedlichen Angaben hat in erster Linie 'Ālī selbst zu verantworten, der in den autobiographischen Teilen seiner Werke wechselnde Angaben macht. Die wichtigsten Quellen sind *Nuṣḥat üs-selāṭin*, *Şadef-i şad güher* und eine Reihe von Kassiden.²⁵ In 'Ālīs letztem historischen Werk, dem *Künh el-ahbār*, werden fünfzig Werke genannt, von denen einige allerdings nicht nachweisbar sind.²⁶ Neben Alīs eigenen Angaben ist für die Rekonstruktion des Gesamtœuvres auch das *Tezkire* von QINĀLĪ ZĀDE ḤASAN ĆELEBĪ von Bedeutung.

Die Thematik der Werke beschränkt sich nicht allein auf Geschichte und Literatur, sondern umfaßt auch Ethik, Mystik u.a. Der ausführlichste Klassifizierungsversuch stammt bisher von Mehmed ŞEKER, der das Werk 'Ālīs in acht Gruppen unterteilt:²⁷

1. Historische Werke, 2. Dichtung, 3. Sozialkritik und Ethik, 4. Mystik, 5. Kalligraphie und andere Künste, 6. Brief- und Briefmustersammlungen, 7. Verschiedenes, 8. falsche Zuschreibungen.

Zur 8. Gruppe zählt ŞEKER zehn Werke, für die Gruppen 1-7 kommt er auf etwa sechzig kleinere und größere Arbeiten.

²⁵ IBNŪLEMĪN MAḤMŪD KEMĀL (1926), 49-50; KŪTŪKOĖLU (1974), 84; ŞEKER (1980), 198, Anm. 2.

²⁶ IBNŪLEMĪN MAḤMŪD KEMĀL (1926), 49; ATSIZ (1968), 10.

²⁷ ŞEKER (1979), 82.

Die ausführlichste Bibliographie ist bisher die von Nihal ATSIZ (1968), ergänzt durch mehrere Arbeiten von Mehmed ŞEKER (1979, 1980) und die Monographie von FLEISCHER (1986). Eine definitive Bibliographie liegt damit jedoch noch nicht vor. Dies ist auch im Zusammenhang mit dieser Arbeit unmöglich.

2.3.1. Nuşret-nāme

Dieses Werk enthält eine Beschreibung der Ereignisse während des Georgien- und Şīrvān-Feldzuges und der Befestigung von Kars unter Lālā Muşţafā Paşa sowie die Briefe, die ʿĀlī als dessen Schreiber in dieser Zeit verfaßte. Es beginnt mit der Ernennung Lālā Muşţafā Paşas zum Oberbefehlshaber am 22. Şevvāl 985/2. Januar 1578 und schließt mit dessen Abberufung am 19. Zī'l-qāde 987/7. Januar 1580.²⁸ Nach ATSIZ²⁹ soll es 988/17. Februar 1580 - 4. Februar 1581 entstanden sein.

ʿĀlī selbst behauptet, er habe dieses Werk in einer leichteren Sprache abgefaßt, um den Schülern und Schreibern die Kunst des *Inşā'* beizubringen.³⁰

Die für die vorliegende Arbeit benutzte Handschrift ist die Hazine Nr. 1365.³¹

²⁸ Nach Rieu (1888), 61-62 schließt die Londoner Prachthandschrift mit dem Tode Lālā Muşţafā Paşas am 25. Reġeb 988. S. auch FLEISCHER (1986), 105, Anm. 84.

²⁹ ATSIZ (1968), 17. Allerdings erschließt ATSIZ die Entstehungszeit der verschiedenen Arbeiten ʿĀlis recht schematisch.

³⁰ KÜTÜKOĖLU (1974), 82; s. auch die eigene Beschreibung ʿĀlis bei TIETZE (1982), 58.

³¹ Zur wahrscheinlichen Entstehungsgeschichte dieser Handschrift s. ʿĀlī bei TIETZE (1979), 61; FLEISCHER (1986), 110-111.

Andere nachgewiesene Handschriften:³²

Es 'ad Ef. Nr. 2433; Nurosmaniye Nr. 4350; Revan Nr. 1298, alle Istanbul. Wien, Nat.-Bibl. Nr. 1017; London, Brit. Mus. Nr. Add. 22011; Paris, Bibl. Nat. Slg. Scherfer Nr. 1134; Kairo, TK, 237f.

2.3.2. *Furşat-nāme*

Dieses Werk stellt inhaltlich und zeitlich eine Ergänzung zum *Nuṣret-nāme* dar. In der benutzten Handschrift beginnt es mit dem 10. Rebī^c I. 988/25. April 1580, dem Tag des Aufbruchs von Istanbul nach Erzurum und endet unvermittelt mit den Kriegsvorbereitungen, die Sinān Paşa im Winter 1580/81 in der Gegend von Erzurum trifft.³³

Ālī selbst erwähnt sowohl im *Nuṣḥat üs-selātīn* als auch im *Şadef-i şad-güher* das *Furşat-nāme* und teilt mit, daß er es auf Befehl Sinān Paşas verfaßt habe. Im *Nuṣḥat üs-selātīn* zitiert er überdies ein Gedicht aus dem *Furşat-nāme*.³⁴

Nach ATSI^Z soll Ālī dieses Werk im Jahre 989/5. Februar 1581 - 25. Januar 1582 abgefaßt haben.³⁵

Die einzige bekannte Handschrift ist M.S. Or.Oct. 2927 in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ber-

³² ATSI^Z (1968), 17; BABINGER (1927), 131.

³³ S. Kap. 4.

³⁴ IBNÜLEMİN MAHMŪD KEMĀL (1926), 57; AHTER (1340), 93-94; TIETZE (1979), 59-60; 187; ATSI^Z (1968), 37.

³⁵ ATSI^Z (1968), 17.

lin.³⁶ Die Handschrift besteht aus 53 Textseiten mit Seitenangaben, mit einer Textlücke zwischen 34b und 35a und unvollständigem Schluß. Anfang wasserfleckig, durch Wurmfraß geringer Textverlust auf 2a/b und 8a/b.

Der Text ist auf bräunlichem Papier siebzehnzeilig in *Nesta'liq* mit breitem schwarzen *Qalem* geschrieben. Kustoden, Überschriften, Koranverse, Namen, Stichwörter und Interpunktion mit roter Tinte, sonstige Hervorhebungen durch rote Überlinien.

1b enthält den Titel, 2a den Verfassernamen in großer rechteckiger *Unvāne* mit breitem Goldrand, hellblau auf blauem bzw. goldenem Grund in blauer und goldener *Serlevha*. Auf 4b der Komet vom 1. Ramazān 985/12. November 1577 auf dunkelblauem Grund mit goldenen Punkten (Sternen). Rand- und Mittelleisten schwarz und golden.

Das Format der Handschrift ist 23:15 cm, des Textspiegels 16,9:8,7 cm.

Beschädigter orientalischer dunkelbrauner Ledereinband mit Klappe. Geprägtes goldenes Schlingenummuster auf Vorder- und Rückendeckel, ebenso auf beiden Deckeln geprägte Medaillons mit je zwei Pendants (? Rosenranken).³⁷

Im vorderen und hinteren Innendeckel Bleistiftvermerk von unbekannter Hand in *Riq'a* mit Hinweisen auf Autor und Werk unter Berufung auf IBNÜLEMİN MAHMŪD KEMĀL 1926.

³⁶ BABINGER (1927), 133 erwähnt eine Handschrift des *Furṣat-nāme* in Leiden (Univ.-Bibl., Nr. 1043 Warner.Cat., V, 57). Hierbei handelt es sich aber nach mündlicher Aussage von Prof. GÖTZ um ein anonymes *Nāṣihat-nāme*.

³⁷ GÖTZ (1979), 214 (= Nr. 227) mit Ergänzungen. Nach freundlicher Auskunft von Herrn Dr. Schubarth, Deutsche Staatsbibliothek (Schreiben vom 19.8.1985), wurde die Handschrift am 19. Februar 1930 unter der Nr. 1929.84 akzessioniert. Als Lieferant wird "Rescher" genannt, der Orientalist Oskar Rescher (Osman Reşer), der häufig im Auftrag der Staatsbibliothek Handschriften in der Türkei erwarb.

Der Verfasser des Vermerks hält diese Handschrift für das einzige erhaltene Exemplar.

Insgesamt ist der Zustand der Handschrift verhältnismäßig verwahrlost. Über ihre Herkunft und Entstehungszeit ist nichts bekannt.³⁸

2.3.2.1. Die Sprache des *Furşat-nāme*

Den Kriterien TIETZES³⁹ folgend gilt für das *Furşat-nāme*, daß auch dort 'Ālī die Kunst des *Insā* beherrscht. Alle wichtigen Merkmale des *Insā* erscheinen: Reim und Binnenreim, Rhythmus und unregelmäßige Rhythmen, inhaltliche Wiederholungen mit anderen Worten, entweder arabischen Wörtern aus der gleichen Wurzel oder einmal mit türkischen, dann mit arabischen oder persischen, außerdem strukturelle Parallelismen, Anagramme, Alliteration und eine Vorliebe für die *Izafet*-Verbindung; darüber hinaus werden als Stilmittel Homonyme, Homogramme, etymologische Figuren bis hin zu losen Lautverbindungen und thematischen Assoziationen eingesetzt. Beispiele für alle genannten Erscheinungen lassen sich problemlos im Text des *Furşat-nāme* finden, so daß hier auf Belege verzichtet werden kann.

Die bei TIETZE angeführten Merkmale für den persönlichen Stil Alīs sind im *Furşat-nāme* nicht so offensichtlich. Manche beschreibenden Vergleiche, z.B. in der Charakterisierung Lālā Muşţafā Paşas (Bl. 6a) oder bei der Darstellung des Verhaltens der Qızılbaş (Bl. 9b) scheinen

³⁸ FLEISCHER (1986), 89, Anm. 52 bemerkt hierzu: "The manuscript is almost certainly either an autograph or a copy made for 'Ālī's own use; the handwriting and certain misspellings are identical with those in the MS Hüsrev Paşa 311, which was copied either by or for 'Ālī."

³⁹ TIETZE (1973).

sich von der Darstellungsweise bei Selaniki und Pecevi zu unterscheiden, doch würde die Herausarbeitung des individuellen Stils im *Furṣat-nāme* eine genauere sprachliche Analyse des Textes selbst und eine umfassende Kenntnis der osmanischen Literatur am Ende des 16. Jahrhunderts erfordern. Eine Annahme, daß das *Furṣat-nāme* kaum oder nur wenig persönliche Stilelemente enthält, läßt sich im Rahmen der vorliegenden Arbeit allenfalls extern begründen: erstens durch den Auftragscharakter des *Furṣat-nāme* und zweitens mit der Entstehungszeit, da es heißt, daß der individuelle Stil ^cĀlis vor allen Dingen seine späteren Arbeiten seit 1587 prägte.⁴⁰

2.3.3. *Kūnh el-aḥbār*

Dies ist das wichtigste und umfangreichste historiographische Werk ^cĀlis. Es ist in vier Hauptabteilungen (*rūkn*) als Weltgeschichte angelegt und wurde in den Jahren 1000/1591-92 bis 1007/1598-99 abgefaßt.

Der erste Teil enthält die Erschaffung der Welt, die Prophetensagen, ethnographische und geographische Bemerkungen.

Der zweite Teil behandelt die Geschichte der Araber, Muhamads, der drei Kalifendynastien und berichtet von den Schriftstellern, Seyhs, Ärzten und Weisen jener Zeit.

Der dritte Teil behandelt die Geschichte der frühen Türken und Tataren.

⁴⁰ FLEISCHER (1986), 127-128 meint im *Qāwā'id el-meğalis* von 1587 zum ersten Mal den persönlichen Stil Alis zu entdecken. Die Untersuchung TIETZES umfaßt allerdings auch das 1580 entstandene *Nuṣḥat üs-selāṭin*.

Der vierte und umfangreichste Teil behandelt die Geschichte des Hauses ʿOsmān und der Länder von Rūm (des osmanischen Reiches) bis Şafer 1005/Okttober 1596.

Die ersten beiden Teile unterscheiden sich kaum von den Werken anderer islamischer Geschichtsschreiber und sind selbst im Stil weniger individuell und direkt als die, in denen sich ʿĀlī mit der türkischen und osmanischen Geschichte beschäftigt.⁴¹

Die am Anfang des *Kūnh el-aḥbār* als Quellen genannten hundertunddreißig Werke beziehen sich nur auf die ersten drei Teile des Werkes. Für die ausführlich und freimütig abgefaßte Geschichte der Osmanen sind die Quellen nicht genannt, einige lassen sich jedoch bestimmen: Idrīs Bidlīsī (s. Camille HUART: Idrīs Bitlisi, in IA, Bd. 5, /II, 936), Ğelāl Zāde Muştafā Čelebi (s. M. Tayyib GÖKBILGIN: Celāl-Zāde, in IA, Bd. 3, 61-64), Hoĝa Saʿdeddīn Efendi (s. Şerafeddin TURAN: Saʿded-Din, in IA, Bd. 10, 27-32) und die wichtigeren biographischen Sammlungen über Dichter und andere Personen. Darüber hinaus benutzte er auch seine eigenen frühen Werke wie z.B. das *Nādīr el-meḥārib* und das *Nuşret-nāme*⁴² oder das *Furşat-nāme*.⁴³ Außerdem ist dieser Teil des *Kūnh el-aḥbār* voller Informationen, die ʿĀlī durch Augenschein oder vom Hörensagen erhalten hat. Dies macht das Werk zu einer Originalquelle eigenen Ranges, deren Wert durch die kritische Urteilsfähigkeit ʿĀlīs trotz mancher Subjektivismen noch erhöht wird.⁴⁴

⁴¹ K. SÜSSHEIM: *Alī*, in EI¹, Bd. 1, 295-296.

⁴² KÜTÜKOĞLU (1974), 82,83.

⁴³ Vgl. Bl. 542a-546b der Hs. Üniversite ktb. TY Nr. 5959.

⁴⁴ KÜTÜKOĞLU (1974), 82-83. Zu den Quellen zur osmanischen Geschichte, siehe jetzt auch FLEISCHER (1986), 247-251 und SCHMIDT (1987), 7-9.

In den Jahren 1277-1285/1860-1868 wurde das *Kūnh el aḥ-bār* in fünf Bänden in Istanbul gedruckt, allerdings leider ohne die letzten hundertfünfzig Jahre der osmanischen Geschichte.⁴⁵

Die Bedeutung des *Kūnh el-aḥbār* zeigt sich nicht nur in der Vielzahl der mehr oder weniger vollständig erhaltenen Handschriften, sondern auch darin, daß bereits 'Alī daraus einen Auszug anfertigte, das *Fusūl-i hall u 'aqd ve uşūl-i ḥarġ u naqd*.⁴⁶

Neben den bei ATSIZ⁴⁷ aufgeführten 38 Handschriften lassen sich allein in der Türkei noch zahlreiche andere nachweisen.

in Istanbul:

Topkapı Sarayı Müzesi ktb. Nr. 726 und 728⁴⁸

III. Ahmed ktb. Nr. 3083

Arkeoloji Müzesi ktb. Nr. 361

Üniversite ktb. TY Nr. 1320, 2359, 2364, 2367, 2377,
2400, 5958-5962, 6029

in Ankara:

Ankara Genel ktb. Nr. 280

Dil ve Tarih Coğrafya Fak. ktb. Nr. 1783

Türk Tarih Kurumu ktb. Nr. 4⁰ 546, 554, 575

in Konya:

Mevlânâ Müzesi ktb. Nr. 3087

Izzet Koyunoğlu ktb. Nr. 13600

⁴⁵ SCHMIDT (1987), 17, Anm. 93.

⁴⁶ SOHRWEIDE (1981), 117, Nr. 131 mit weiteren Angaben. Zur Entstehung dieses Werkes s. FLEISCHER (1986), 177-179.

⁴⁷ ATSIZ (1968), 24-28.

⁴⁸ KARATAY (1961), 1:240.

in Kayseri:

Râsîd Efendi ktb. Nr. 901, 920

in Isparta:

Halil Hamid Paşa ktb. Nr. 0.221⁴⁹

Dazu kommen eine Reihe von Handschriften außerhalb der Türkei.⁵⁰

2.3.4. Ein Vergleich zwischen *Furşat-nâme* und *Kühn el-aḥbār*

Dafür, daß das *Furşat-nâme* inhaltlich und sprachlich als Vorlage für die Darstellung der entsprechenden Ereignisse im *Kühn el-aḥbār* gedient hat, dienen folgende Passagen als Beleg:

Furşat-nâme Bl. 38a, Z.
5ff
"Feuerzeichen am Himmel"

Kühn el-aḥbār Bl. 545a,
Z. 12ff

غره شعبانك ايكنجه ساعتده سماوات
بريندن بعض علامات اتشين ظاهر
اولوب تمجيد زمانه دك تا بدار واوردوي
نصرت مقرون اوزرنده طالع و بديدار
اولدوغوي محل در

وقتي كه ماه شعبانك غره
غراسي اولدي سموات برينده
بعض علامات ظهري تعين بولدي

بر شب كه درد نشان حوادث ايام و پيمانه
كشان مجالس شهرور و اعوام نظم ماه
شعبان قدح از دست منه كين خورشيد
از نظر تا شب عيد رمضان خواهد شد
نثر فحواسنجه هلال شعباني شراب

اول كيچه درد نشان حوادث ايام
و پيمانه كشان مجالس شهرور و اعوام
هلال شعباني شراب آلوده بر دلم
نان و هيئات هاله سفره مي
زدكان كبي مستانه خاكيانه نمايان

⁴⁹ KÜTÜKOĞLU (1974), 83.

⁵⁰ BABINGER (1927), 129; FLEMMING (1968), 17-21. Nr. 23-29 mit weiteren Angaben.
SCHMIDT (1987), 15-20.

آلده بر دلم نان و هیئت هاله
 سفره می زدگان کبیستان
 خاکبانه نمایان و نقل نجوم بندق رسوم
 اوراق بهار بادام صفتنده پریشان
 ایلدی

و نقل نجوم بندق رسوم اوراق
 بهار بادام صفتنده پریشان
 ایلدی

آفتابۀ آفتابدان ریزان و زورق ماه نودن
 دامن افلاکه روان اولان شفق خوابه سی
 که بر بقده رنک بقده ظاهر و عیان و
 بر نظر بادۀ ارغوان مثابه سنده منظر
 اعین اعیان ایدی
 فلاجرم احد کجه سی که قره شعبان دی
 ایکجی ساعتده همرنک خون و نمونۀ
 شراب کلکون سپهر نیلکونده بر
 آتش سرخ قام منظر انام ایام اولوب
 فریک جانب یمینزه اوچ بلوک نار
 سوزان رسمنده علی الخصوص اردوی ظفر
 مفرقه حواله اولان سمتده ظاهر اولدی
 حتی مستوجب دهشت ذوی الانظار ایدوکی
 تعین بولدی

حتی آفتابدن ریزان و زورق ماه
 نودن دامن افلاکه روان اولان شفق
 خوابه سی که باقده رنک بقده ظاهر
 و عیان و بر نظرده بادۀ ارغوان مثابه سنده
 منظر اعین اعیان ایدی فلاجرم اهل
 لیلۀ احدک اکجی ساعتده همرنک خون
 نمونۀ شراب کلکون سپهر نیلکونده بر
 آتش سرخ قام منظر انام ایام اولوب
 فریک جانب یمینزه اوچ بلوک نار
 سوزان رسمنده علی الخصوص اردوی ظفر
 مفرقه حواله اولان سمتده ظاهر اولدی
 حتی مستوجب دهشت ذوی الانظار ایدوکی
 تعین بولدی

بو آیک قره سنده بو مقوله علامت آیانه
 کونه حوادثه دلالت ایدر حالتدر عجا
 الی الان سرخ سرلردن دوکلن قانک
 عکسی میدر یاخود سبزه زار اسمانیده
 اچلمش ارغوان بهاری میدریوخسه نهر
 تجلی آلهیدن ارایک ملایکه آتشی
 دوشمشدر و یاخود بو قره غراده قضا
 آسمانی واقع اولوب شهرمی طوشمشدر
 دیوهر کشی تصر و تنکرده ایدی
 دیو تصوره

بو آیک قره سنده بو مقوله علامت آیانه
 کونه حوادثه دلالت ایدر حالتدر عجا
 الی الان سرخ سرلردن دوکلن قانک
 عکسی میدر یاخود سبزه زار اسمانیده
 اچلمش ارغوان بهاری میدریوخسه نهر
 تجلی آلهیدن ارایک ملایکه آتشی
 دوشمشدر و یاخود بو قره غراده قضا
 آسمانی واقع اولوب شهرمی طوشمشدر
 دیوهر کشی تصر و تنکرده ایدی
 دیو تصوره

لنشیه اولدی اطراف ماه نوده عیان
 قانه مایل بر آتش سوزان
 علو ماهی کوردیلر معلوم
 شهره اید دو شدی صاندی اهل نجوم

لنشیه اولدی اطراف ماه نوده عیان
 قانه مایل بر آتش سوزان
 علو ماهی کوردیلر معلوم
 شهره اید دو شدی صاندی اهل نجوم

نشر بو حالتله تا تمجید زمان تمجیده دك طوردی
 خواص و عوام ایسه نیاز و تضرعله درگاه حقه
 یوز اوردی الحق دلیل مکر و فتن و علامت
 حرب و محن اولوب شئامتی عجم دیارینه و
 اعظم تأثیراتی کرجستان کنارینه ایدوکی
 کتب ملاحظه بیان اولونمش و بعضیلر قولنجه
 شئامتی شام جانبنده بر خارجی یه مخصوص
 ایدوکی تحقیق و تدقیق قلنمش اَلْهَمَّ
 حَوَالِنَا و لَا غَلِنَا

Fursat-nāme Bl. 28a, Z.
 15ff
 "Abzug Sinān Pašas nach
 Tiflis"

فَبِذَلِكَ لَشَكَرَ جَلَالَتِ مَسَالِكِ طَرِيقِ
 تَغْلِيْسِهِ سَالِكِ اُولُوْبِ اَيْكُنْجِي مَنَزَلِهِ وَاَصْلِ
 وَاَبِ كُرْ كُنَارِنْدِهِ كِي هَشْتِ خَضْرَادِهِ نَازِلِ
 اُولَادِ قَلْبَرِنْدِهِ

Bl. 28b, Z. 8ff

حتی سردار ملک آرا حضرتلری حوالی
 تغلیسه واصل اولد و قتری کبی تغلیسیان بلوک
 بلوک شکایت و مومی الیهک ظلم و تعدیسنی
 حکایت با شلمش لر ایدی و مادام که بو بونده
 حاکم اوله آثار عمارت و آبادانی منعم اولغ
 مقرر در دیو اظهار تظلم اتمش لر ایدی

فلاجرم حضرت سپهسالار محترم مزبوری
 معزول و بکیر بکیلکی محللول ایتدکن
 صکره کورکی بک که کرکی کبی شجاعت
 و شهامتی و کمال صداقتله عساکر اسلامه
 خدمتی و کرجستان ملکرینده جمله دن
 اول متابعتی نصرت نامه بیان اولونمشدر

بو دفعه دخی بر قاچ کون مقدم شرف
 اسلامه روشن را و سردار کامکارک
 اسم شریفلریله مسمی قلوب تاریخ

بو حالتله تا تمجید زمانه دك طوردی
 کبار و صغار اَللّٰهُمَّ حَوَالِنَا و لَا غَلِنَا
 وردینه اشتغال مناسب کردی

Kühn el-ahbār Bl. 543,
 Z. 20ff

بعد ما ایکنجی منزله تغلیس قرینه وارلدی
 نهر کر کنارنده کی صحرای ژرفه قلوب
 بر قج کون استراحت قلندی

فلاجرم تغلیس قولری بلوک بلوک کلدیلر
 ملک الامرا اولان حاجی بک اولی احمد
 پاشانک سوء حلقندن شکایتلر قلدیلر
 مادام که بو بونده میر لوا در بزم اسباب حضور
 و راحتمز هبادر دیو چغر شدیلر
 بنا علی ذلک عزل اولندی سابقا عسکر
 اسلام سردارینه متابعت ایدن کرکی
 بک که اهل میشه زارک کرکی و کرجستان
 ملکرینک کرکی کبی نامور سترکی ایدی

شرف اسلامه مشرف اولدی و سردارک
 نامی ایله مستمی قلوب اسم سامیسی یوسف

مزبورده تغلیسه ملک الامرا و غزاة
منصوره یه حاکم ملک آرا بیورلد قدہ

Furṣat-nāme Bl. 52a, Z.
16ff
"Sīmūn kommt zur Ver-
nunft"

و فرزند یکتاسی که نهال عمر ینک
نوبر کران بهاسی در بطریق الرهن
عتبه علیه شهر یاریه ارسال
اتمکه تعهد اید وب عفو جریمه
استدعاء عاطفت پادشاهی و تغلیس
بکربکیلی که قدیمی اولکالر یدر
ایالتی کندمه توجیه اولنوب قمل
مواجبی ادا ایتدکن غیری سال بسال
یوز بیک سگه التون خراج ارسال اتمک
اوزره حصول مرامی با بنده استرجا
عنایت شاهنشاهی ایلمکین ما هوالواقع
در دلته عرض اولوندی و عفو جرایمی
اولنک عتبه علیا یه ارسالنه تعلیق
قلندی

قولدی حتی تغلیس بکربکیلی اکا
توجیه بیورلدی

Kūnh el-aḥḅār Bl. 546b,
Z. 8ff

بعده لواصبا اولغلی سیمون خاندن
ایلچی و مکتوب کلدی ملک موروشی
اولان تغلیس ایالتی کندویه و یریلوب
قل مواجینه جواب و یردکن غیری
سال بسال یوز بیک آلتون سگه
التون ارسالنه متعهد اولدی و
فرزند بی همناسی که باغ عمر ینک نهال
نهال یکتاسی ایدی بطریق الرهن
عتبه علیا یه کوندره جک اولدی
وقتا که بو مضمون محروض عتبه
عزت مقرون قلندی سیمونک
حصول اولنک ارسالنه تعلیق
اولندی

Zentrale Ereignisse während des Feldzuges werden zwar nach dem *Furṣat-nāme* in das *Kūnh el-aḥḅār* übernommen, sie erfahren dort jedoch eine im Gegensatz zur Vorlage für Sinān Paša oft kritische Wertung.